



Abend-

Zeitung.

285.

Montag, am 29. November 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell.]

Was Noth thut.

*In necessariis unitas, in dubiis libertas,
in omnibus caritas.*

Augustin.

Soll, Brüder, uns der Tag des Heiles kommen,

Mit schönem Himmel, den nur Er verspricht:
So sieht vereint, und laßt und wanket nicht
Vom Christusglauben, der allein mag frommen!

Ist in der Brust nur dieser nicht verglommen —
Ob seinen Strahl das unanschaulich' Licht
Auch tausendfach im Menschenherzen bricht —
Bleibt frommem Wunsch die Hoffnung unbenommen.

Doch — Christusglaube ohne Christusliebe:
Was Edles noch, was Hohes, Heil'ges bliebe,
Ihr Brüder, an dem Worte, kalt und todt? —

O fröhnt nicht länger eigensücht'gem Triebe,
Lebt immer reine, wahre Christusliebe:
Und seht! — schon glänzt des Heiles Morgenroth!
Prag, 1830. Emil Heine.

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Eisholm hatte der werthen und anziehenden Frau von Luno die hundert wichtigen und anziehenden Goldstücke überbracht; er lehrte nach dem zweiten, eben so herzlichem Verkehre mit derselben, seelenfroh zu sei-

nem Freunde zurück und fand jetzt im Bezug' auf die Stimmung des Gemüthes sein Gegenstück in ihm. Mein Schicksal, sagte Holfen: gemahnt mich wie ein Novellen-Schreiber, der nicht müde wird, dem Helden der Geschichte einen Querbalken nach dem andern, steinharte Väter, mordböse Tanten und alle Teufel in den Weg zu werfen, die dann plötzlich ein Allerweltshelfer oder Wunderthäter beseitigt, mich aber läßt es am Berge Sinai oder Ararat stehen. So und so ging es mir, als ich heute auf dem Landhause war, als ein höchst willkommener Auftrag des Herzogs an die Cronen den Weg zu dieser gebahnt hatte, und zum Beschlusse schießt ihr mein hirnloser Friedrich statt des Doktor Grünspecht, nach dem die plötzlich Erkrankte schmachtete, den Maler dieses Namens zu; ein Mißgriff, der die kaum entfernte Ungnade der Argwöhnischen bis zum Grimme steigern wird.

Eisholm tröstete vergebens den Trübseligen und sagte, als sich dieser in Klagen erschöpft hatte: Vielleicht zerstreut Dich die Mittheilung der besseren Geschäfte, die ich unterdessen gemacht habe. Du kennst mein damaliges Abenteuer in der Hütte des Odenwaldes und heute erscheint mir dieselbe gute Fee, welche mich Erschöpften damals so wundersam erquickte und während der Nacht, nur durch die Bretwand geschieden, meine Schlafgenossin war, an einem Fenster der drei Könige. Ich fliege hinauf, werde gemeldet, werde wie ein langentbehrter Freund empfangen und ein anziehendes Wort veranlaßt das andere.

Das ist ja schön! murmelte Jener, Antheil heuchelnd: oder schlimm vielmehr! da Deine gute Fee die treue und liebende Frau eines Andern ist. Hat sie sich denn gehalten? Blieb sie hübsch?

E. Die Frage eines Sinnlichen. — Sie hat sich vielmehr verklärt! Eine seltene Wirkung des Schmerzes, denn Frau von Luno verlor den Vater, den Gatten und das Kind. Ihr blieb nur das bittere Weh, wie sie äußerte, und zweitens Gold, denn sie ist reich, und drittens wuchs ihr, ach! ein körperliches, höchst gefährliches Uebel zu. Die Wallfeld, eine Jugendfreundin, empfahl deshalb der Leidenden ihren Hausarzt.

O, der verdammte Grünspecht! rief Holsen, an den heutigen Irrthum erinnert.

E. Und Jene nimmt die Luno bei sich auf.

H. Da werde ich ja die Bekanntschaft der goldreichen Pulverin machen. Was fehlt ihr denn?

E. Das ließ sie unerwähnt und meine Augen suchten vergebens nach Gebrechen. Es müssen innerliche seyn; auch war die sonstige, silberreiche Stimme heiser und das Sprechen ward ihr schwer.

H. So hat sie die Luströhren-Schwindsucht, die, Leider Gottes! als eine Folge des rasenden Tanzes, immer mehr überhand nimmt und für die hienieden kein Kraut wuchs.

E. Immer träumt Dir das Schrecklichste! Ich bemerkte bloß eine Schwellung an der rechten Seite des Halses, welchen, hart unter dem Kinne, die prächtige, aber verhüllende Krause bedeckte.

H. Ein Gewächs also? Wohl Dir, Du Glücklicher! Der Doktor schält den fleischernen Ueberfluß aus, Dir aber wird künftig der goldene und für jetzt die rührende Empfehlung, sie, Trotz dem entstellenden Schaden, begehrt zu haben; darum thue dazu!

E. Das rath sich leicht, aber noch immer trägt Emma augenscheinlich den gefallen Gatten in der äppigen Brust.

H. Der zieht sich rechts und Du beziehst den schöner'n linken Flügel des lieblichen Lusthäuschens.

E. So hilf denn Deinem Freunde zu dem fröhlichen Einzuge. Belobe mich bei der Wallfeld, die Dich unter ihre Günstlinge zählt und gedenke, zum Beispiele, gelegentlich der närrischen Vorliebe, die mir für dicke Damenhälse beiwohne.

Holsen lachte Trotz seinem Mißmuthen hell auf und sagte dann: Das müßte unverzüglich geschehen, damit die seltsame Liebhaberei nicht offenbar als eine betrüglische, nach Emma's Speckseite geworfene Wurst erscheine.

E. Gemeiner Mensch! — Auch deutest Du gefälligst an, daß Dein Sonderling eine kränkelnde Huldin den frischeren vorziehe, weil die Frucht des Duldens, der rührende Weichmuth die Frauen veredle und ich ja selbst noch eine Pistolenkugel unter dem Herzen oder irgendwo trüge.

Die Dich ebenfalls rührend erweichte! spöttelte Jener und piff, der Erheiterung bedürftig, dem Friedrich, um zwei Flaschen des beliebten Schaumweins aus den drei Königen herbeiholen zu lassen. — Freund! den bezahle ich, siel Eisholm ein: denn sie müssen auf Emma's Wohl und zu Ehren jener Schwellung geleert werden.

Gertrudens wenig beschäftigte Leibwäscherin war eine nahe Verwandte des sogenannten Käuzchens der Frau von Cronen, welches sich dort um so weniger gefiel, da die widrigen Launen ihrer anmaßenden und doch bescholtenen Herrschaft und das drückende Verhältnis im Vergleiche mit der begünstigten und begabten Elster es empörten. Die Bekränkte schüttete daher, so oft es sich thun ließ, das Herzchen schriftlich gegen die Frau Ruhme aus; ein halbwüchsiges, ihr fleißig zusprechendes Töchterlein der letztern trug die Briefe. Die alte, wißbegierige Prinzessin erfuhr bisher auf diesem Wege, was die gehasste Cronen äußerte und that, denn das Käuzchen suchte bei angeborenem Scharfblicke und leisem Gehöre, als spähende Horcherin ihres Gleichen und man wußte deshalb in Schwarzburg schon am Abende jenes kritischen Tages, daß Julie plötzlich in Ungnade gefallen sey, daß der Herzog derselben durch den Herrn von Holsen einen fingerdicken Scheidebrief übersandt und dies Paket ihr Herz zerknirscht habe. Die Nachricht wirkte begeisternd auf Gertruden, sie theilte sich in ihrer Wallung der Kammerfrau mit, diese vertraute sofort das überraschende Geheimniß den übrigen Dienstharen und zuletzt auch der jungen Gräfin, welche in der Regel von ihr zu Bette gebracht ward.

Der Herzog hatte gestern seine Großtante besucht, hatte Gustaven hinter dem Rücken derselben über das sichtliche Wachsthum und die ausblühenden Rosen wohlthuende, unvergessliche Worte gesagt, die das Fräulein noch im Bette mit Eifer und stiller Wonne wiederholte. — Daß er es ernstlich meinte, leuchtet ein! dachte die Dunkelvolle: Werde ich nicht täglich größer, klüger, hübscher und reifer? Kein Schönsinniger würde ihm die Wahl verdenken und meine herzlichsten, glücklichen Antworten zeigten ja, daß er weder eine höl-

zerne Zierpuppe, noch ein albernes Schäschen in mir finde. Ach, würde ich dem Herrlichen, was ihm die hoffärtige, abgelebte, widrige Cronen war! Man ist und bleibt sich doch die Nächste und ein verwaistes, Bettelarmes Fräulein wäre von Sinnen, wenn es zwischen dem Mann' im Monde und den regierenden Adonis — zwischen Lappenkram und Sammet und Seide — zwischen den Pallast und diesen Hundezwinger gestellt, sich eine Minute lang bedächte. Gleiche ich denn nicht den unglücklichen, von einer tyrannischen Hexe verwünschten Prinzessinnen, die nur ein solcher Zauberer erlösen kann? — Morgen mit dem Tage, dachte sie fernerweit: will er ja hier im Forste jagen — und dieser Gedanke führte die Erregte plötzlich zu verwegenen Entwürfen, die endlich in ähnlichen, noch loseren Träumen untergingen.

Der Morgen kam und das Hühorn der Jäger ertönte, als Gustave eben in der Reitbahn die vierte Lehrstunde unter des alten Kenzel's Leitung begann, welcher bereits von den Schmeichelworten der schönen, freundsellgen Schülerin gekirrt, von ihrem Muth und ihrer Gelehrigkeit gewonnen, zum zärtlichen Verehrer derselben geworden war. Einen Vorschlag zur Güte, mein braves Papachen, sagte sie jetzt: die Durchlaucht hat seit gestern ihre Krämpfe wieder, sie ist bettlägerig, der Morgen so schön, die alte Ceres, gleich mir, ein wahres Lamm; laß mich ein wenig in's Freie reiten! Sieh, Du gehst ja nebenher — Sey gut! O, bitte! bitte!

Mein Gottchen! Jetzt schon! erwiederte Kenzel, den rauhen Bierbaß nach Kräften mildernd — Das wird nicht geschehen können, mein gnädiges Engelen! die Ceres ist eine Bestie und nichts weniger als Ihres Gleichen. Voller Mucken ist sie und weichmülig — halten Sie sich nun an den Zügel, so fliegt die Hochgeborene wie ein Rosenstock herab und mir bricht dann der Schreck oder unsere Mama oder Eins wie das andere den Hals, wenn Ihnen auch nur ein Knöpfchen geknickt würde.

Darauf erwiederte Gustave: Psui, schäme Dich, Du alter Hartmüligiger, der seiner besten Freundin die erste, billige Bitte — den unschuldigen Wunsch versagt, bloß weil er zu faul ist, in meiner Gesellschaft ein wenig spazieren zu gehen. — Du bleibst mir ja zur Seite, Kenzelchen! und nur ein Gimpel wird sich an den Zügel halten. Wozu wäre denn, im Nothfalle, der Sattelnopf da? O lieber, goldiger Papa! Um Gott! Ich bitte gar zu schön.

Noch immer widerstand der Beschworene und legte zwischen Angst und Lüsterheit die Hand auf das Knie der reizenden Schülerin. Rasch warf sie diese weg und sprach, die Gerte schwingend, mit blitzenden Augen: Genug! genug, Herr Castellan! Ich bin zum letzten Mal geritten! — Da schlich er hin, den Thorweg der Reitbahn aufzuthun, er sagte weinerlich: Aber Schritt, meine Gnädige! nichts als den schönen, stolzen, vornehmen Schritt, wenn Sie mich nur ein Bißchen lieb haben.

Wie den leiblichen Vater! versicherte sie mit Schmeicheltonen und Kenzel lief nun, wie Pantalon zu der Lächelnden anschauend, neben der Ceres her, die Gustave Trotz seinem Abmahnen plötzlich waldeinwärts lenkte. Vergebens flehte er: Nur dahin nicht, o, Goldige! das Pferd war ein Jagdklepper; der Böse fährt in ihn, wenn er die Hörner hört oder ein Piqueur an ihm vorüber sprengt. Ich müßte auf der Stelle des Blaffen seyn.

Sey doch des Nothen und ganz ruhig! tröstete die Gräfin: ich will ja nur ein Träbchen versuchen und Du erwartest mich hier, denn ich kehre an der Waldspitze um. Damit regte sie lächelnd ihr Kopf an und der getäuschte Geck sah, hinten nachrennend, mit Entsetzen, das Träbchen zum gestreckten Trabe werden — sah seine treulose Schülerin, taub für den Zuruf, die Wildbahn verfolgen und jetzt fiel er, von der Kraft und dem Odem verlassen, auf das gespreizte Löwenmaul.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sylbenräthsel.

1.

Natürlich — ist es eine Zeit,
Auf die stets Alt und Jung sich freut.
Figürlich — ist's ein junger Gott,
Des' Schönheit wird gar oft zu Spott.

2. 3.

Natürlich — ist's so glatt als niedlich,
Figürlich — scheint's so gut, so friedlich;
Doch darf der Gütigkeit man nicht trau'n,
Und nie fest auf den Frieden bau'n.

1. 2. 3.

Natürlich — schmückt's so Baum als Haus,
Figürlich — sieht's gar freundlich aus.
Siehst, Leser, mich auch also an,
Daß ich nicht übel d'ran gethan,
Dies Sylbenräthsel Dir zu schmieden,
Welch' Ehr' und Glück ist mir beschieden!

Richard Koss.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Aachen.

Im October 1830.

Was ist aus uns armen Aachenern, was aus der Saison geworden? Der Tod des Königs von England hat sie erschüttert, der 25. Juli über den Haufen geworfen, und der 30. August hat sie ganz todt geschlagen. Ein Erdbeben hätte uns noch verschlingen müssen, sonst wüßte ich nicht, daß irgend ein Unglück gefehlt hätte, unsere Badezeit, d. h. unser jährliches Budget, recht von Grund aus zu verderben. Es ist wahrhaftig ein hartes Jahr, und wenn ich uns selber zunächst ausnehme, so bedaure ich niemanden mehr als die lieben Engländer, die jetzt wie verschüchterte Tauben auf dem Continente umherflattern und nicht wissen, wo sie ihr bequemes Haupt auf comfortable Weise niederlegen sollen. Von holländischen und belgischen Kugeln aus Brüssel, dieser Colonie wohlhabender, von den Reichern ausgestoßener Inselbewohner, verschleucht, erkundigten sie sich eben in unserer Kaiserstadt, ob Licht und Kohlen nicht theurer bei uns wären als in Flandern, als der Henker auch unser Volk zu reiten anfängt und zur ärgerlichsten aller Revolten antreibt. Noch nicht zwei Fensterscheiben waren eingeschlagen, als auch Schachteln und Koffer schon auf allen Wagen gehürmt standen und Bier- und Sechsspänner zu den Thoren hinausrollten, ohne daß eins ihrer langweiligen Gesichter nur einmal hinter sich geblickt hätte. Ja, ich habe einen gekannt, der in Thränen der Verzweiflung ausbrach, weil das Schicksal ganz expresse seine langgesponnenen Beine zur Hesiagd auferlesen und ihn von einem Tumulte in den andern, von Paris nach Brüssel, von da nach Lüttich, nach Spaa, und endlich nach Aachen getrieben hatte; ich hätte jene Orte nicht zusammen nennen sollen, denn was dort aus politischem Grunde hervorging, war bei uns, wenigstens so wie es sichtbar ward, nichts als die allergemeinste Raubsucht. Das niedrigste Gesindel, und dessen gibt es in jeder Fabrikstadt nicht wenig, hatte sich durch das Beispiel der Nachbar-Gegend aufgereizt, zusammengefunden, um sich durch einen Handstreich für den bevorstehenden Winter auffer Sorgen zu setzen. Erst spät, nachdem ein Haus vom Boden bis zum Keller bereits ausgeleert und schon ein Angriff gegen das Gefangnenhaus unternommen war, gelang es einem Theile der Bürgerschaft, sich zu bewaffnen und durch ein wohlgenährtes Feuer die Mordbrenner zu zerstreuen. Während der ganzen Woche, in der die Bürger Tag und Nacht ununterbrochen in den Straßen patrouillirten, nahmen die Hausfuchungen kein Ende und ein großer Theil des Geraubten ward dadurch wieder herbeigeschaft und nicht weniger als hundert und einige Achtzig Verdächtige eingezogen. Mehre derselben sind bereits nach vollendeter Untersuchung nach Jülich transportirt worden, um dort ihr Urtheil zu erwarten.

Außer einer achttägigen Unruhe hatten diese Scenen jedoch keinen weiteren Einfluß auf unser Leben, und nur die belgischen drohen dem eigentlichen Principe unserer Existenz, dem Handel und Wandel das Garauß zu machen. Alles stockt; die Fabriken werden bald aus Mangel an Absatz und Credit nicht mehr arbeiten lassen können, die Menschen, welche dadurch hroßlos werden, dürften bald zu einer fürchterlichen

Last heranwachsen; Kaufleute und Krämer haben keinen Absatz, die Drucker nichts zu drucken, denn unsere Censur klemmt jetzt mit beiden Händen die Scheere zusammen und läßt nicht einmal Bücher anzeigen, wenn sie gleich früher mit preussischer Erlaubniß gedruckt worden sind, wie „die Ereignisse von Paris“ und „die Unruhen von Brüssel“, Aachen, bei Mayer; andere nicht politische Bücher will niemand lesen, und der Kanonendonner, den wir von Lüttich und Mastricht herüber hören, wäre auch kein schickliches Accompagnement; die Soldaten, von denen die Gegend wimmelt, die täglich von ihrem Ausmarsche sprechen — kurz, es ist ein Zustand, der, wenn er lange währet, Aller Ruin ist.

Das Theater hat es zunächst büßen müssen. Hr. Fischer soll sichern Nachrichten zu Folge im Laufe seines Direction-Jahres 13,000 Thaler zugesetzt haben, und nun ist die Führung der Bühne auf den Musik-Director Hrn. Telle übergegangen, der es auch einmal versuchen will, ob die Sache mit heiler Haut zu bestehen sey. Was er für Auspicien hat, kann ich noch nicht sagen, da ich nicht einmal weiß, was er für Mitgliedererollirt hat; ich muß mir daher diesen Theil der Correspondenz bis auf das nächste Mal aufsparen.

L.

Aus Karlsruhe.

Am 1. November 1830.

Die Unruhen, welche im Großherzogthume Hessen durch Einfälle irgeleiteter Insurgenten aus dem Kurhessischen verursacht wurden, haben bei uns einige Truppen-Bewegungen im vorigen Monate veranlaßt. Nach einem Bundestag-Beschlusse war ein Theil des badenschen Armeekorps bestimmt worden, unter einem nassauischen Generale sich an der hessischen Grenze aufzustellen, um nöthigenfalls zur Wiederherstellung der Ordnung im Großherzogthume Hessen auf Reklamation der dortigen Regierung einzudringen. Vor ihrem Abmarsche bekamen die hierzu bestimmten Truppen Contrordre, die übrigen Regimenter marschirten zurück in ihre respective Garnisonen und beurlaubten die eingezufene Mannschaft auf den gewöhnlichen Dienststand.

Die veränderte Einrichtung des Cadetten-Institutes, welche am Schlusse des vorigen Monats durch eine höchste Ordre dem Armeekorps bekannt gemacht wurde, ist ein schöner Beweis von den humanen Gesinnungen, die sich in allen Handlungen unsers verehrten Regenten aussprechen. Was in einigen constitutionellen Staaten durch wiederholte Anträge der Stände seither nicht bewirkt wurde, hat unser Großherzog in einer größeren Ausdehnung seinen Unterthanen, deren Glück zu begründen das einzige Streben seiner segenteichen Regierung ist, aus freiem Antriebe gegeben.

Die früheren Bestimmungen des Cadettenhauses, wonach solches nur eine Freistätte für Söhne privilegirter Stände war, sind aufgehoben. Jeder Staatsunterthan hat bei erforderlichen Kenntnissen jetzt Anwartschaft auf Offizierstellen und selbst dem Conscriptionspflichtigen ist die Aussicht auf höhere Militairchargen eröffnet.

(Die Fortsetzung folgt.)